

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüssen, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk
58. Jahrgang.

Nr. 58.

Besteuerfreie Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

Dienstag, den 10. März

Haupt-Insertionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk.

1908.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Poststraße Nr. 5 b, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die Spaltenbreite Grundzelle mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Restlosgabe 30 Pf. Im amtlichen Teile steht die zweispaltige Zeile 30 Pf. Sonntags- und Feiertags-Insertion Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt sind die unter \odot verzeichneten Nummern 5-8 und vom Gesetz- und Verordnungsblatt die unter \odot verzeichneten Stücke 1 und 2 erschienen.

Diese Gesetze liegen während der nächsten 14 Tage in der hiesigen Kreisregistratur zu jedermanns Einsicht aus.

Lichtenstein, am 6. März 1908.

Der Stadtrat.

Reichsgesetzblatt.

- Nr. 5. Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichs-Haushalts, des Landes-Haushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete. Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehrsverkehr beigefügte Liste. Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Nr. XV. in Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung.
- Nr. 6. Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Gehirnrückenmarkentzündung und die Gehirnentzündung der Pferde.
- Nr. 7. Gesetz, betreffend die Bestrafung der Diebstahlsbeileidigung. Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Gesetz für das Rechnungsjahr 1907.

- Nr. 8. Gesetz, betreffend die Aenderung des Steuerertrages. Merkblätter, betreffend die Aufhebung des Kolonialrats und die Bildung von Kommissionen beim Reichs-Kolonialamt. Handels- und Schiffsabereinkunft zwischen dem Deutschen Reich und dem Fürstentum Montenegro.

Gesetz- und Verordnungsblatt.

1. Stück. Nr. 1. Verordnung, die Erweiterung der Straßenzugnisse des derzeitigen Gemeindevorstandes von Leuzsch betr. Nr. 2. Bekanntmachung, die anderweitige Regelung der Gerichtsbarkeit über die Stäbe der Kommandobehörden, die Truppenteile und Militärbehörden der Armee betreffend. Nr. 3. Verordnung, betreffend die Anmeldepflicht der Ärzte und Zahnärzte.
2. Stück. Nr. 4. Nachtrag zu der Urkunde über die Stiftung der Carolina-Reballe. Nr. 5. Bekanntmachung, eine Ergänzung der Postordnung betreffend. Nr. 6. Verordnung, die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten betreffend. Nr. 7. Verordnung, die Abgabe starkwirkender Arzneimittel betr. Nr. 8. Gesetz, betreffend eine Aenderung des Gesetzes über die Landes-Versicherungsanstalt vom 25. August 1876 in der durch die Gesetze vom 18. Oktober 1886 und vom 5. Mai 1892 ihm gegebenen Fassung.

Das Wichtigste.

- Der Kaiser hielt gestern vormittag an Bord der „Deutschland“ Gottesdienst ab. Nachmittags fuhr der Kaiser an Bord der „Deutschland“ von Wilhelmshaven nach Helgoland ab, wo er 1/8 Uhr abends eintraf.
- König Eduard von England ist in Biarritz eingetroffen.
- Das russische Geschwader, das sich auf der Fahrt nach Kiel befindet, hat gestern Gibraltar verlassen.
- Mehrere wegen des Kaiserbriefes im englischen Unterhause eingebrachte Interpellationen werden heute Montag zur Verhandlung gelangen.
- Japan hat wegen der Beschlagnahme der „Tatsu-Maru“ ein Ultimatum an China gerichtet.
- Die Reichsbank setzte gestern den Diskont auf 5 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 6 1/2 Prozent herab.

Der Wahlrechtskonflikt.

Aus Dresden wird den „L. N. N.“ geschrieben: Zur Verschärfung der innerpolitischen Lage Sachsens, die wir in letzter Nummer behandelten, haben die Erörterungen in der Zweiten Kammer am letzten Montag über den Antrag des Abgeordneten Düre wegen der Bierregulierung und über die Warenhaussteuer am Dienstag wohl wesentlich beigetragen. Man vermag sich nur, wie empfindlich sich Staatsminister Graf Hohenthal zu dem dürischen Antrag äußerte, den er als eine Kriegserklärung gegen sich betrachtete, von einer Partei, die bisher doch fast immer Hand in Hand mit der Regierung gegangen sei. Seine Antwort ließ deshalb auch an Schärfe nichts zu wünschen übrig. Erst in seiner zweiten Ansprache zog der Minister mildere Saiten auf. War es also in diesem Falle der Minister, der über das Vorgehen der Konservativen gegen die Tätigkeit der ihm unterstellten Behörden verschmüht ist, so kamen am Dienstag die Konservativen an die Reihe, sich über die Stellungnahme desselben Ministers zur Umjahsteuerfrage aufzuregen. Es wird zwar so borge stellt, als habe die diplomatische Antwort des Grafen Hohenthal, der nur als „aufmerksamer Zuhörer“ in der Kammer weilte, vollauf befriedigt, doch nimmt man allgemein an, daß ein wesentliches Mehr zu Gunsten des Mittelstandes erwartet worden ist. Der Konfliktstoff war also gewissermaßen schon vorhanden, als Graf Hohenthal in der Wahlrechtsdeputation erklärte, daß ihm die bisherige Behandlung seines Wahlrechtsentwurfs nicht

mehr behage und er nunmehr ein Entweder — oder wünsche.

Man kann annehmen, daß der Minister zu den „geschobenen“ zählt und von ihm nun endlich das Wahlrecht geordert wird, nach dem das ganze sächsische Volk schon seit Jahren sehr begreiflicherweise sich sehnt. Die jetzige ernste Lage wird natürlich auf eifrige distanzieren, und vielfach malt man die Situation in den schwärzesten Farben. Für so düster halten wir sie aber nicht, glauben vielmehr, daß auch heute noch eine Beseitigung der Spannung recht wohl möglich sein wird. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß Graf Hohenthal augenscheinlich mehr als je an den Grundgedanken seines Wahlrechtsentwurfs festhält, die bekanntlich sowohl von den Konfessionen, wie von den Nationalliberalen mit Bezug auf die Wahlen durch Bezirks- und Kommunalverbände für unannehmbar erklärt worden sind. Wenigstens ist nicht bekannt geworden, daß die genannten Parteien ihre Ansichten inzwischen einer Revision unterzogen hätten. Aber giebt den Fall, der Minister versuchte durch Anwendung des äußersten Mittels, nämlich der Auflösung der jetzigen Kammer, seinen Entwurf durchzudrücken, wenn erwägte denn daraus ein auch nur nennenswerter Vorteil? Der Regierung keineswegs, denn die Parteien ziehen doch wieder in die Kammer ein, wenn auch eine starke Verschiebung in der Zusammensetzung eintreten sollte, und die kommenden Landboten würden ebenso den Parteienhandpunkt hervorzuheben verstehen, wie dies bei den gegenwärtigen Abgeordneten der Fall ist. Außerdem steht noch lange nicht fest, ob auch die Erste Kammer einer Auflösung der Zweiten Kammer zustimmen würde. Wir halten, wie gesagt, die Situation nicht für so kritisch und meinen, daß die Fraktions-erörterungen am Montag und die Sitzung der Wahlrechtsdeputation am Dienstag einige Klarheit in die verworrene Lage bringen werde.

Deutsches Reich.

Berlin. (Stabellau des Schlachtschiffes Nassau.)

Das erste deutsche 19000-Tonnen-Schlachtschiff, das überhaupt größte Schiff der deutschen Marine, ist am Sonnabend auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven zu Wasser gelassen worden. Damit hat auch die deutsche Marine ihren Dreadnought, den Repräsentanten eines Typs, der in erster Linie seine Entscheidung den Lehren des russisch-japanischen Krieges verdankt. Der Stapellauf erfolgte in Gegenwart des Kaisers, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und des Prinzen Heinrich der Niederlande. Oberpräsident Bengtzenberg (Wassel) hielt die Festrede. Die Großherzogin taufte das Schiff Nassau. Bei dem

Frühstück, das auf den Stapellauf folgte, wechselten der Kaiser und der Großherzog von Baden Trinksprüche.

(Aus dem Reichstage.) Die Berliner Blätter aus parlamentarischen Kreisen erfahren, sollen dem Reichstage noch vor der Sommervertagung drei große Vorlagen, darunter das Arbeitskammergesetz und das Weingesez zugehen und in erster Lesung erledigt werden. Im Bundesrat wird erwogen, ob es nicht zu erwidern wäre, die Kommissionen, die die Entwürfe zu beraten haben, auch während der Vertagung zusammenzuhalten, so daß dann nach den Ferien das Plenum sofort in die zweite Lesung eintreten könnte.

(Das Urteil gegen den Grafen Hohenau.) Das Ehrengericht hat den Grafen Hohenau zur Entfernung aus dem Offiziersstande verurteilt und hat ihm auch die Orden und Ehrenzeichen abgesprochen. Das Urteil des Ehrengerichts ist bereits vom Kaiser bestätigt worden. Graf Hohenau bezieht der „L. N. N.“ zufolge die Pension eines Generalleutnants weiter, und zwar deshalb, weil diese ihm ehrengerichtlich nicht abgesprochen werden kann.

(Die Fahrkartensteuer.) Am 1. August 1906 ist die Fahrkartensteuer eingeführt worden. Sie besteht also bereits über 20 Monate. Damit ist ihre Probezeit abgelaufen und man braucht nun nicht länger zu warten, um über ihre Wirkungen ein abschließendes Urteil abzugeben. Sie ist und bleibt die schärfste Leistung, die wohl die Steuerpolitik des Deutschen Reiches auszuweisen hat. Heute wird kaum noch eine Stimme gehört, die das Fiasko der Fahrkartensteuer zu bezweifeln wagt. Mit 45 Millionen rechneten ursprünglich diejenigen, denen sie ihre heutige Gestalt verdankt. Sie ist undankbar gewesen, noch nicht die Hälfte hat sie im ersten Jahre gebracht. Im Etat für 1908 figuriert sie mit 23 1/2 Millionen Mark, aber auch dieser Vorschlag dürfte sich noch als zu optimistisch erweisen. Diese düsternen Einnahmen können nicht den Schaden aufwiegen, den die Steuer gebracht hat. Zudem durch sie die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Klassen eine beträchtliche Erweiterung erfahren, hat sie eine starke Abwanderung nach den unteren Klassen, besonders nach der steuerfreien vierten Klasse bewirkt. Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach stellt, wie bereits erwähnt, eine Reform der Fahrkartensteuer in Aussicht. Keine Reform aber wird im Stande sein, diesem Steuermonster eine erbauende Gestalt zu geben. Das Beste ist ihre Abschaffung; denn Freude wird sie niemandem bereiten, wie sie seither solche an allerwenigstens denen gewährt hat, die sich schließlich mit ihr befreundeten sollten, dem Reichsschatzkanzler und den Finanzministern.

— (Auf Grund des neuen Weiningen Postschulbesetzes) wurde in der Person der Frau Landgerichtsrat Hof in Weiningen zum ersten Mal in Deutschland eine Frau in den Schulvorstand gewählt.

— (Finanzpläne.) Wie wir bereits meldeten, hat der bayerische Finanzminister sich mit der Erweiterung der Reichserbschaftsteuer einverstanden erklärt, falls der große finanzielle Mehrbedarf des Reiches nicht lediglich durch neue indirekte Steuern gedeckt werden könne. Ueber die näheren Bedingungen, unter denen Bayern seine Zustimmung hierzu geben will, berichtet uns ein Telegramm des weiteren wie folgt: Bei seinen Darlegungen über die Grundzüge, die eine Reichserbschaftsteuer gegebenenfalls haben sollte, betonte der bayerische Finanzminister von Pfaff im Finanzausschuß des Reichsrats, daß es insbesondere auf die Schonung oder mögliche Freilassung der kleinen und eine nur mäßige Heranziehung der mittleren Vermögen ankomme und auf eine entsprechend höhere Heranziehung der großen Vermögen. Unter allen Umständen jedoch müsse eine Unterscheidung des Immobilien- und Mobilienvermögens eintreten. Bei Einführung der Deszendenten-Erbschaftsteuer auf Immobilienbesitz dürfte dann entsprechend dem bereits bestehenden Erbschaftsteuergesetz die Steuer nur in lässlichen Raten aus den Erträgen der Grundstücke geordert werden und müsse bei einem zweiten Erbfall vor gänzlicher Tilgung des ersten Steuerbetrages ganz oder teilweise unerhoben bleiben. Ein besonderes Borgehen der Einzelstaaten sei wegen der zu befürchtenden Abwanderung des beweglichen Kapitals unerwünscht.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 9. März 1908.

— **Weidenläschen.** Die Zeit der beliebten Weidenläschen, als der ersten Liebesboten des nahenden Frühlings, ist gekommen. Doch mit ihrem Erscheinen werden auch schon wieder Klagen über Mord- und Raubtaten laut. Kaum haben die ersten lebenden Vorfrühlingsjungen die schlummernde, erstarrte Erde von ihrem Winterstafte erweckt und kaum bietet die Vegetation in der Natur lieblich und ihre ersten grünen Sprosslinge dar als freudig begrüßte Frühlingsboten, so kann man auch schon wieder bei einem Spaziergange ins Freie den alljährlich gerügten Unfug beobachten, daß hauptsächlich Kinder — ja sogar Erwachsene stehen nicht zurück — eine förmliche Jagd nach den molligen sogenannten „Weidenläschen“ veranstalten und dadurch viel Schaden anrichten. Man begnügt sich nicht mit einem oder mehreren Zweigen, nein, meist werden ganze Äste abgebrochen, um schon im nächsten Augenblick oft wieder achtlos weggeworfen und am Erdboden zertrümmert zu werden. Mächten doch Eltern und Erzieher ihre Kinder und Pflegsbevollmächtigten vor dieser Unsitte warnen und ihr nach Kräften steuern.

— **Die Reichsbank und die Sächsische Bank** setzten den Diskont auf 5½ Prozent, den Lombardzinsfuß auf 6½ Prozent herab. — Man hatte erwartet, daß die deutsche Reichsbank, nachdem sich der Rückfluß übersehen ließ, mit dem Diskont auf 6 Prozent herabgehen würde. Die Hoffnungen auf ein baldiges weiteres Herabgehen des Bankdiskonts müssen aber, so wird halbamtlich erklärt, angesichts der mannigfachen zum Frühjahr zu erwartenden Ansprüche einweilen vertagt werden. Leider! so

wird mancher Geschäftsmann seufzen, wenn er diese Erklärung liest.

— **Auslösung.** Am 6. dieses Monats hat eine abermalige Auslösung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von der die 3 Prozent Staatspapiere-Kassenscheine vom Jahre 1865 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— **Geldlotterie.** Am nächsten Donnerstag beginnt die Ziehung der Geldlotterie des Weisker Dombauvereins. Sie dauert fünf Tage und beginnt jeden Morgen 8¼ Uhr im Saale der Dompfropstei in Weisker, unter Leitung des Herrn Justizrat Reinhard im Beisein von Vertretern des Stadtrats in Weisker. Die Ziehung der Losnummern und des Gewinnes erfolgt in der gleichen Weise wie bei der Königlich Sächsischen Landeslotterie.

— **Berammlung.** Die freie Vereinigung für staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten zu Chemnitz hält, wie wir erfahren, Ende nächster Woche eine öffentliche Berammlung ab, in der Stellung genommen werden soll zum Gesetzentwurf über Arbeitskammern. Als Referent ist Professor Dr. Harms-Jena gewonnen. Es dürfte sowohl das Thema, als der weit über Deutschlands Grenzen bekannte Sozialpolitiker Dr. Harms allgemeines Interesse erwecken. Diese Berammlung wird manchen Fingerzeig für die bessere Gestaltung des Gesetzes, besonders auch für die vom jetzigen Gesetzentwurf übergingenen Privatbeamten geben.

— **Familienabend.** Der hiesige Frauenverein hielt am Sonntag im Saale des „Goldenen Helm“ einen gutbesuchten Familienabend ab, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Herrn Pastor von der Trend stand über: „Welche Aufgaben stellt das Leben der Gegenwart an die christlichen Frauen?“ Redner behandelte das Thema überaus fesselnd, er führte in tieferer Weise eine solche Fülle von Anschauungen und Aufgaben des Frauenlebens der Gegenwart vor, daß jede der anwesenden Frauen für sich etwas mit nach Hause nehmen konnte und auch fruchtbare Anregungen für die künftige Arbeit im Frauenverein gegeben wurden. Herr Pastor von der Trend besprach 1. die Aufgaben, die der Frau im Hause zu erfüllen obliegen. Sie beschränken sich nicht auf die äußere Verwaltung des Haushaltes, sondern sind von tieferer Bedeutung, da die Frau in der Familie vor allem die Trägerin des göttlichen Gedankens, die Seele des Hauses ist, von der das Leben in alle Glieder des Hauses übergeht: Kinder, Dienstmädchen, Mitbewohner, Gäste usw. 2. Die Aufgaben, die der Frau in der christlichen Gemeinde gestellt sind, berühren sich aufs engste mit denen im Hause, sie muß ihre Seelsorger-Stillschichte ausdehnen auf die Fürsorge in mancherlei Gestalt für die weibliche Jugend und die Kinderpflege, außerdem gibt es noch kirchliche Aufgaben, an denen die Frau nicht teilnahmslos vorüber gehen kann: Innere und äußere Mission, Schmuck des Gotteshauses usw. 3. Gibt es noch Aufgaben, die den Blick über Haus und Gemeinde hinaus richten. Das gesamte deutsche Volk bedarf der Mitarbeit der christlichen Frau im Kampfe gegen die Unsitlichkeit, den

Schmutz in Wort und Bild, auch das Gebiet der Frauenarbeit in Gewerbe und Industrie kann diese Mitarbeit nicht entbehren. Durch den Gang mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sang: Der Christ ist ein Ewigkeitsmensch, dieses Bewußtsein läßt ihn die Aufgaben des Lebens recht erkennen und erfüllen. — Zur Unterhaltung wurden an diesem Abend geboten: Erhebende Gesänge des Jungfrauenvereins, auch erquickende Soli von Herrn Bürger-schullehrer Schramm und stimmungsvolle Deklamationen. Herr Oberpfarrer Seibel leitete den wohl-gelungenen Familienabend durch eine Ansprache ein und schloß ihn auch so.

— **Theaterabend.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Militärverein Callenberg am ersten Osterfeiertag einen öffentlichen Theaterabend zu veranstalten. Wie uns von seinen früheren Veranstaltungen her bekannt ist, hat der Verein immer Vorzügliches geleistet, so daß wir schon heute einen Besuch dieses Abends jedermann bestens empfehlen können, zumal das Programm ein gut gewähltes ist und der Reinertrag einem wohlthätigen Zwecke dient.

— **Turnerisches.** Der diesjährige Gau-tag des Niedererzgebirgs-Turngaues am gestrigen Sonntag fand in Lugau statt und war besucht von 40 Vereinen mit 107 Abgeordneten und Gau-ratsmitgliedern. Aus dem ganz besonders umfangreichen Jahresbericht des Gauvertreter Liebscher-Lugau ist hervorzuheben, daß der Gau im verfloffenen Jahre eine Zunahme von über 200 Mitgliedern zu verzeichnen hat, nämlich von 3221 auf 3437, die sich auf 45 Vereine verteilen, nachdem in letzter Zeit der Turnverein „Germania“-Rödlitz seinen Beitritt wieder erklärt hat. Ebenso haben die Bögling- und Turnerinnenabteilungen ganz erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, wenn man in Betracht zieht die Tätigkeit der sogenannten freien sozialdemokratischen Turnvereine, die der deutschen vaterländischen Turn-sache nach jeder Richtung hin feindselig gegenüber stehen. — Für die satzungsgemäß auscheidenden Gau-ratsmitglieder wurden wieder bezw. neugewählt: Liebscher-Lugau, Rohlfarth-Dohndorf, Feldmann-Ernstthal, Trommer-Rußdorf und Ebert-Dohndorf. Als Vertreter für den nächste Osten in Borna statt-findenden Kreisturntag wurden bestimmt: die beiden Gauvertreter Liebscher-Lugau, Hüttenrauch-Lichtenstein, Gauthurwart-Rohlfarth-Dohndorf und Seminar-Oberlehrer Gruhl-Callenberg. — Die Anmel-dungen für das Deutsche Turnfest in Frankfurt am Main sind schon zahlreich erfolgt, so daß der Gau eine Anzahl Musterreihen und Wettturner stellen kann. Auch werden schon überall Vorbereitungen getroffen für das Ende August in Hohenstein stattfindende Gau-turnfest. — Wir wünschen dem Niedererzgebirgischen Gau weiteres Blühen und Gedeihen zum Segen der ehlen deutschen vaterländischen Turn-sache. Gut Heil!

— **Radsahrer** seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Radsahrarten von 1907 ihre Gültig-keit verloren haben und ihre Erneuerung erfolgen muß. Die Radsahrarten kosten vom 1. Januar 1908 ab in ganz Sachsen 1 Mark und haben dauernde Gültig-keit. Die Karte hat jeder Radsahrer bei sich zu führen, wenn er sich nicht der Gefahr einer Bestrafung aussetzen will.

— **Grödiß.** (Ertrunken.) Die bei dem hiesigen Post-verwalter bedienstete 20jährige Frieda Wibrich fiel beim Wasserholen in den unweit der Zellulosefabrik

Trugschlüsse!

Roman von Konstantin Harro.
(Nachdruck verboten.)

23.) Leichtfüßig eilte sie die Verandastufen hinab und hastete zu dem Rosenbäumchen, von dem sie eine kaum erschlossene, glutrote Blüte brach. Schnell huschte die schlank Gestalt wieder die Stufen empor. Regungslos, das dunkle Köpfchen in die kühlen Weidenblätter gedrückt, verharrte Traute eine Weile. Ihre großen Augen blickten wie verklärt ins Mond-gelimmer hinein.

„So sonderbar ist mir doch heut zu Mute!“ sprach sie endlich leise vor sich hin. „Ich bin übermütig, zu tollen Streichen aufgelegt, und könnte doch sofort weinen! Nacht das der Mond? Die Rosen? Oder ist's nur, weil morgen mein Geburtstag ist? Nein, nein. Das wäre ja Aberglaube! ... Ah, es ist der Zauber der Erinnerung: ich weiß es wohl! Einmal nur noch möchte ich im Kahn den Strom entlang fahren, einmal noch so selig sein, wie an jenem Abend! Das wäre Liebe, Leben! Und dann könnte meinnetwegen das Ende kommen! Einmal noch hätte ich dann wie damals zum Himmel emporgeschaut!“ Sie schloß die Augen, halb in Wonne, halb im Schmerz. Sie drückte sich tiefer in das Gezweig. Kläglich aber lachte sie silberhell.

„Ich hab's, ich hab's!“ rief sie. „Ich verjuche das Schicksal! — Ja, mein Köstlein, Du sollst hier wachen im Sternenschein, bis goldig der Morgen kommt! Und finde ich dich im Sonnenlichte noch taufrisch und reizend, so soll mir das eine frohe schöne Zukunft bedeuten.“

Traute's blühende Lippen drückten Kuß um Kuß auf die Rose, dann glitt die Blume langsam aus ihren Händen zu Boden.

„Gute Nacht, meine süße Rose!“ flüsterte das Mädchen.

Sie bückte sich, um die Eisenhaken zu lösen, die die Pforte tagsüber geöffnet hielten. Da hörte sie von Männerlippen die leise geflüsterten Worte: „Gute Nacht, meine süße Rose!“

Erschrocken fuhr Traute in die Höhe. Sie horchte furchtbar und gespannt. Dann lächelte sie mit blassem Munde. Das war ja Täuschung gewesen! nichts weiter als der wilde Schlag des eignen Herzens! Aber noch zitternd schlug sie jetzt die schweren Türen zu und schloß mit bebenden Händen die eisernen Riegel.

Traute war am andern Morgen die erste, die das Hinterhäuschen betrat. Das klare, goldige Tageslicht hatte ihr nur heitere Gedanken gebracht. Jetzt wollte sie sich überzeugen, ob ihre geopferte Rose vom Tau der Nacht frisch erhalten worden sei.

Beim Leisten der Verandatur belächelte sie das unheimliche Gefühl, welches sie am vorhergehenden Abend gepackt. Wer konnte sie belauscht haben?

Traute schaute die Augen mit der Hand gegen das Frühmorgenlicht und trat ins Freie. Ihr Blick suchte die Rose. Sie lag nicht auf den Stufen. ... Vom Gartentische aber leuchtete ein wundervoller Rosenstrauch dem Mädchen entgegen.

Die Blüten war selten schön. Traute griff danach und ihre Lippen berührten fast unwillkürlich die Rosen. ... Doch Burvurglut färbte sofort ihre Wangen; unsanft fiel der Strauß nieder. — Wer hatte ihn hingelegt? Wer sie belauscht?

„Heute sie den Geber? Hatte ein Unbekannter, ein Lauscher dazu, die köstlichen Blüten gesendet? Mühte sie diesem duftenden Rätsel ferner nachzuspüren? Mit zitternden Händen suchte sie nach einem Zeichen. Ein gefaltetes Briefblatt fiel ihr entgegen, es enthielt in charaktervoller Männerhandschrift die Worte: „Glück und Liebe! Ein gütiger Gott möge

Ihnen beides gewähren. ... Himmelhoch jauchzen sollen Sie, doch nimmer zu Tode betrübt sein ... Und treulos werden Sie keinen finden!“

„Also doch belauscht! Liebeslied und Liebesworte! Angstgefühl packte Traute. Wie Zentnerslast fiel es ihr auf die Brust. Und doch war auch etwas wie Jubel in ihr.“

„Könnte „Er“ es nicht sein?“ grübelte sie. „Er ist im Hause bekannt, er konnte sich den Eingang in das Gärtchen erzwungen haben!“

Ueber ihr zartes Gesicht breitete sich Rosen-schein. Kam er von den rosigen Blüten, die sie an's Herz gepreßt hielt?

Sie versenkte sich in wonnige Traumbilder. „Ich gelobe mich dem Geber der Rosen!“ murmelte sie.

... Die Zeit verrann. Vom Stadtpark schallten Vogelstimmen zu der Träumenden hin, der Morgenwind rauschte in der alten Ulme, die seitwärts stand.

Die Rosen dufteten stärker. Und im Geiste schritt Traute über Tausende von Rosen. ... Endlich rief Liebe's Stimme sie an den Ge-burtstagstisch.

Als Traute mit den Blumen das Wohnzimmer betrat, blickte Frau Ernesti erstaunt auf.

„Schon Blumen?“ fragte sie bestrebt, „wer brachte Dir denn solche?“

„Ich fand sie auf dem Gartentisch“, sagte sie verwirrt.

„Auf dem Gartentisch? So, so! das ist aber sonderbar!“

Frau Ernesti's Augen glänzten. In Gedanken ließ sie alle Verehrer Trautes Revue passieren. Nun natürlich! Arno Weisenbagen hatte den Strauß hinlegen lassen. Aber sie wollte dem Kinde nichts sagen. Da mußte sie erst den Weg ebnen! Traute hatte nicht

von Kübber und ertrank da

Dresden. ... abgetragenen ... stern nachmittags ... migen Malern ... zogen. Es liegt

Freiberg. ... Bräutigams an ... ter, ist am Don ... gefängnis des ... ben, nachdem fi ... anstalt des Zuc ... zustand unter ... der Unterfuch ... des Hochrates ... hier eingehen

Glauchau. ... Uhr wurde der ... selbst, als er a ... den Eisenbahn ... hatte, von ... Grund angefa ... strumente am ... als 15 Berle ... diese nur leich ... immerhin als ... ist vermutlich ... worden. Rad ... des Mißhandl ... tung nach R ... gefahndet.

Hallesche. ... Schulkinder, ... Wirtschaftsb ... ter des Wit ... morsche Eis ... chen alle dre ... zurückgeliebt ... liefen. Als ... Rittergut der ... die Böhme n ... Vater der ... Deier, war ... nur das älte ... entziehen, es ... ter Wiederbe ... Mädchens to

Briegleb. ... wurde verga ... Bahnhoiswa ... dem König ... Schon einige ... worden, doch ... bis in der ... legte. Der ... und stücht ... hierbei sein ... nummer, m ... wurde.

Zwickau. ... Krematorium ... des Stadtb ... werden ihm ... ferriellen G ... gimten.

jenem Ball ... fenhagen ... Sie br ... die Rosen ... in das w

Ihre Sch ... nehmen, ... war das ... Sie bl ... binnen li ... Zeitla ... dabei so r ... weiter au ... „Ja, ... Geschwä ... anschaffen ... wer? W ... würde m ... Bioline, ... Gelb. ... wilden Ge ... eher von ... raten sie ... Aber wei ... Manne ... ter einer ... als Han ... „Frau“ ... da ist b

Tra ... mußte je ... vedijam ... ternben ... Ne: „Je ... Zeit ... tom ni ... Dos

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

von Kübler und Riethammer gelegenen großen Teich und ertrank, da niemand den Vorgang bemerkt hatte.

Dresden. (Tot aufgefunden.) In der Nähe eines abgetragenen Pfeilers der Augustusbrücke wurde gestern nachmittag die Leiche des seit einer Woche vermissten Malermeisters Emil Pomstel aus der Ele gezogen. Es liegt Selbstmord vor.

Freiberg. (Grete Veier), die des Mordes ihres Bräutigams angeklagte Brandler Bürgermeistersochter, ist am Donnerstag wieder in das Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts eingeliefert worden, nachdem sie während sechs Wochen in der Irrenanstalt des Buchtshausen Waldheim auf ihren Geisteszustand untersucht worden war. Ueber das Ergebnis der Untersuchung verlautet noch nichts, da der Bericht des Psychiaters voraussichtlich erst in einigen Wochen hier eingeht wird.

Glauchau. (Ueberfall.) Freitag abend nach 8 Uhr wurde der 16jährige Schlosserlehrling Kahle hier selbst, als er auf dem Wege zur elterlichen Wohnung den Eisenbahn-Stradukt bei Reinholdsdgrün passierte, von zwei unbekannten Männern ohne jeden Grund angefallen und bedrängt mit einem scharfen Instrument am Kopfe bearbeitet, daß er nicht weniger als 15 Verletzungen davontrug. Glücklicherweise sind diese nur leichter Natur, doch hat sich ärztliche Hilfe immerhin als notwendig erwiesen. Der junge Mensch ist vermutlich das Opfer einer Verwechslung geworden. Nach den Tätern, die auf das Hillegeschrei des Mißhandelten Reichaus nahmen und in der Richtung nach Niederlungwitz zu entkommen sind, wird gefahndet.

Halbsbach bei Freiberg. (Opfer des Eises.) Drei Schulkinder, die 8 und 11 Jahre alten Töchter des Wirtschaftsbefizers Peier und die 10 Jahre alte Tochter des Wirtschaftsbefizers Böhm, betreten das morsiche Eis des Rittergutsteiches. Infolgedessen brachen alle drei Mädchen ein, während die am Ufer zurückgebliebenen Schulkameraden schreiend davonliefen. Als Erster eilte der Geschirrführer Besse vom Rittergut den Ertrinkenden zu Hilfe. Ihm gelang es, die Böhm noch lebend ans Ufer zu bringen. Auch der Vater der beiden anderen Mädchen, der Oekonom Peier, war schnell zur Stelle. Er vermochte jedoch nur das ältere der beiden Mädchen dem Wasser zu entreißen, es verstarb aber bald trotz sofort angewandter Wiederbelebungsversuche. Die Leiche des dritten Mädchens konnte erst später geborgen werden.

Prickewitz. (Einbruch.) Auf frischer Lat erpapt wurde vergangene Nacht bei einem Einbruch in die Bahnhofswartehalle der Bahnarbeiter Schmidt und dem königlichen Amtsgericht Großenhain zugeführt. Schon einige Mal war in die Barthehalle eingebrochen worden, doch konnte man dem Diebe nicht beikommen, bis in der Nacht der Bahnhofswirt sich auf die Lauer legte. Der Täter war durch ein Fenster eingestiegen und flüchtete, als er sich entdeckt sah, vergaß aber hierbei seine Laterne, eine Dienstlaterne mit Dienstnummer, mitzunehmen, die ihm nun zum Verräter wurde.

Zwidau. (Krematoriumbau.) Den Bau eines Krematoriums hier selbst hat der Rat nach den Plänen des Stadtbauamtes beschlossen. Die Stadtverordneten werden ihm wohl zustimmen. Nach Eingang der ministeriellen Genehmigung wird dann sofort der Bau beginnen.

jenem Ballfeste sehr ablehnend von dem jungen Greifenhagen gesprochen.

Sie brachte die schönste Base herbei. Traute lieb die Rosen kaum aus der Hand und stellte sie später in das winzige Stübchen, das sie mit Lilbe teilte.

Am Nachmittage hatte sie einen Kaffeegast. Ihre Schulfreundin Jettka Eilers lieb es sich nicht nehmen, ihre Glückwünsche selbst zu bringen. Es war das eine Freundschaft ohne tiefere Beziehung.

Sie bleibt gewöhnlich bestehen, bis eine der Freundinnen sich verlobt.

Jettka plauderte unaufhörlich. Sie fühlte sich dabei so wohl, daß ihr Traute's Schweigensart nicht weiter auffiel.

„Ja, Du Beneidenswerte“, meinte sie nach vielem Geschwätz, „Du wirst Dir nächstens einen Bräutigam anschaffen. Sag: Nimmst Du Weinsich oder den Witwer? Weist Du: Weinsich ist zwar lahm, aber das würde mich nicht stören. Er spielt so wunderschön Violine, und mit dem Stundengeben verdient er viel Geld. — Der Witwer ist ja auch nicht übel! Seine wilden Gähren sind Jungens, na, die kann man sich eher vom Halse halten — wie Stiefkinder, und geraten sie nicht, kriegt immer der Vater die Schuld. — Aber weicht Du: Die zu kurzen Hosen müßtest Du dem Manne abgewöhnen! Er hat auch vergangenen Winter einen Leberzieher getragen, der war schon mehr als standalös! Na, Himmel, wenn man nun schon „Frau“ wird und selber recht nett gekleidet geht, da ist das schließlich Rebenfische, nicht wahr?“

Traute hatte wohl kaum hingehört. Aber sie mußte ja, wozu die Freundin diesen Strom der Bescheidenheit hinschießen ließ, und mit der leise ätzenden Hand nach dem Hals greifen, murmelte sie: „Ich will nicht! Ich will nicht!“

Jettka zuckte ärgerlich die spitzen Schultern. „Na, wenn nicht zu ruten ist, dem ist nicht zu helfen!“

Dochhaft setzte sie hinzu:

„Ach ich vergaß ganz, daß Du so eine Art Schutzpatronin hast: Die Kommerzrätin Greifenhagen! Und die ist natürlich von Trautchen Ernesti ganz hin. Na, weicht Du, ehe Dir Frau Greifenhagen ihren Arno gibt, schlägt es dreizehn und bummt noch einmal. Der junge Greifenhagen aber? Den möchte ich nicht! Ein Greuel ist er mir, und Geschichten weiß ich von ihm: toll! Nicht zum Anhören!“

Traute bat Jettka ganz ernsthaft, von anderen Dingen zu reden. Mit einem Gefühl der Erleichterung ließ sie die Freundin später heimgehen.

Nein, das war keine Freundschaft, das war nur Heuchelei im Gewande zärtlicher Gefühle. Da gefiel ihr die Einsamkeit besser, denn sie ließ sich mit Träumen befehen!

Günther Seeburg hatte die Damen Ernesti aufgefordert, einen Ausflug mitzumachen, an dem auch seine Eltern teilnahmen.

Frau Ernesti sagte sofort zu und sie schwamm bis zur Abfahrt des Wagens, der sie und Traute nach Lomnitz bringen sollte, in einem Meer von Vergnügen.

In dem Wirtshause zu Lomnitz sollten sich die Festgenossen versammeln, im schattigen Garten Maffee trinken, und mit Musik und Tanz in den Wald ziehen.

Matilde, die seit Wochen schon sich der trübsten Stimmung hingab, ließ sich nicht bewegen, Feststaat anzulegen. Traute aber freute sich über alle Mahnen der Aufforderung. Freilich tat ihr Lilbe leid, aber sie konnte auch wieder die ältere Schwester nicht verstoßen.

Untermwegs waren Mutter und Tochter schweigend. Frau Ernesti hätte sogar nicht übel Lust gehabt, der Gesellschaft fernzubleiben. Die Gontards genierten sie. Sie hatte in Erfahrung gebracht, daß Frau Regina Seeburg ihren einzigen Sohn mit Fräulein

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Oper von Siegfried Wagner. Wie die „Bohemia“ meldet, hat Siegfried Wagner seine neue Oper bereits vollendet, deren Titelheld Dietrich von Bern ist. Der Stoff ist wieder dem deutschen Sagenkreis entnommen. Die Uraufführung wird diesmal nicht in Hamburg, sondern wahrscheinlich in Dresden erfolgen.

Briefkasten.

H. T. Ohne Kenntnis Ihres Körperzustandes ist es vollkommen ausgeschlossen, Ihnen Heilmittel für Ihre Leiden zu nennen. Lassen Sie sich von einem erfahrenen Arzte genau untersuchen und geben Sie sich bei ihm in geregelte Behandlung. Durch Quacksalbereien und Hausmittel können Sie Ihren Zustand nur verherben.

Letzte Telegramme.

Der Kaiserbrief.

Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht zurzeit die Frage, ob der Brief des Kaisers an Lord Tweedmouth veröffentlicht werden wird oder nicht. Nach dem die öffentliche Meinung in England zu einer ruhigeren Auffassung der Dinge gelangt ist und die tendenziösen Anschuldigungen der „Times“ fast von der gesamten englischen Presse zurückgewiesen worden sind, wird der heutige Montag mit seinen Verhandlungen im englischen Oberhaus und Unterhaus zeigen, ob die taktlosen Anschuldigungen des Citiblatte endgültig zerstört werden und damit die ganze Angelegenheit aus der Welt verschwindet. — Es liegen heute in der Angelegenheit folgende Depeschen vor:

Dover, 9. März. Am Freitag, alsbald nach der Veröffentlichung über den Brief, den der deutsche Kaiser an Lord Tweedmouth gerichtet hat, ist ein Spezialkurier der Regierung von London über Dover nach Paris zum König Eduard abgegangen. Man hegt hier keinen Zweifel, daß die Entscheidung des Kuriers, hier keinen Zweifel, daß die Entscheidung des Kuriers, hier mit größter Beschleunigung reiste, mit der Gelegenheit im Zusammenhang steht. Der Kurier ist bereits gestern abend auf der Rückreise von Paris nach London hier durchgekommen und überbringt wichtige Depeschen vom König. Auf die Regierung, die heute nachmittag, vor Beginn der heutigen Sitzung des Oberhauses, zu einem Kabinettsrat zusammentritt, wird vermutlich die Mitteilung des Königs, ebenso wie auf die im Ministerrat zu fassenden Beschlüsse und auf die Erklärung, die Lord Tweedmouth danach im Hause der Lords abgeben wird, von besonderem Einfluß sein.

London, 9. März. „Reynolds New-Paper“, die von einer der Admiraltät nahestehenden Persönlichkeit bedient zu sein behauptet, meldet: Der Vertrauensbruch, betreffend den Brief des deutschen Kaisers, ist von einer Seite erfolgt, über deren Identität Lord Tweedmouth vollständig klar ist. Eine Veröffentlichung des Briefes kann trotz allen Geschwäzes nicht in Frage kommen, da verschiedene Teile des Korrespondenten betreffen und unter keinen Umständen dem Publikum zugänglich gemacht werden können, mag auch Herr Buelc von der „Times“ dies noch so sehr wünschen. Aller Lärm, der über den Brief gemacht wird, ist durchaus nichtig. Unser eigener König hat schon mit deutschen und französischen Staatsmännern

korrespondiert, doch hat niemand angenommen, daß er damit irgendwie der Politik eines fremden Landes seine Diktion habe erteilen wollen.

London, 9. März. Wie versichert wird, hat Lord Balfour den Schatzkanzler Asquith benachrichtigt, daß die öffentliche Meinung eine amtliche Erklärung über den Brief des deutschen Kaisers an Lord Tweedmouth erwarte. „Daily Mail“ erzählt von informierter Seite, daß die Angelegenheit, betreffend den Briefwechsel des deutschen Kaisers, heute dem Parlament nicht vorgelegt werden wird.

Ueberfall.

Büsbürg, 9. März. Zwei vermummte Männer überfielen die 84jährige Rentiere Hofmann in Martinsheim im Bette, banden und knebelten sie und raubten dann für 10 000 Mark Wertpapiere und Bargeld.

Aus Persien.

Teheran, 9. März. Ein neuer Konflikt droht zwischen dem Schah und dem Parlament auszubrechen. Der Schah richtete an dieses ein Schreiben, worin er sich über die ungenügenden Maßregeln beschwert, die im Anschluß an den gegen ihn gerichteten Attentatsversuch getroffen worden sind. Der Schah wirkt dem Parlament vor, es lege eine unbeschreibliche Untätigkeit an den Tag. Man befürchtet wiederum Unruhen.

Roosevelt.

London, 9. März. Wie die „Daily News“ aus New York meldet, hat sich Präsident Roosevelt nunmehr endgültig entschlossen, eventuell zum dritten Mal die Präsidentschaft anzunehmen.

Japan und China.

London, 9. März. In den hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht durchweg die Ansicht vor, daß ein Bruch zwischen Japan und China wegen der Tataru-Affäre nicht stattfinden werde.

Standesamtliche Nachrichten

für Ortmannsdorf.

— Monat Februar.

Geburten: Dem Weber F. Reichening hier 1 S. Dem Gutsbesitzer Aug. Windisch hier 1 S. Dem Weber A. Meyer hier 1 T. Dem Weber E. Röhl hier 1 S. Eheschließung: Der Bergarbeiter Paul Richard Meyer aus Mäßen St. Nicola mit der Dienstmagd Rosa Olga Frisch hier. Todesfälle: Ehef. G. A. Seidel-Marienau, 41 J. 8 M. Kind des Bergarb. Sonntag-Marienau, 1 M. 29 J. Hausgärtlerin Ch. R. verw. Schuer hier, 86 J. 8 M. Weber W. E. Fänghanel hier, 71 J. 9 M.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

vom 7. März 1908.

Waren, fremde Sorten	— pro 50 kg. —		
	11. 02.	30. 01.	12. 02.
Weizen, weißer	10. 40.	11. 00.	11. 75.
„ gelber	10. 35.	10. 60.	10. 80.
„ brauner	9. 85.	10. 25.	10. 50.
„ fremder	10. 75.	11. 00.	11. 25.
Gerste, weißer	8. 50.	9. 25.	9. 50.
„ brauner	7. 65.	7. 90.	8. 15.
„ fremder	8. 00.	8. 25.	8. 50.
Hafer, weißer	11. 00.	11. 25.	11. 50.
„ brauner	9. 75.	10. 00.	10. 25.
Erbsen, weißer	3. 90.	4. 00.	4. 10.
„ brauner	3. 20.	3. 30.	3. 40.
Stroh, Weizen	2. 60.	2. 70.	2. 80.
„ Roggen	2. 30.	2. 40.	2. 50.
„ Hafer	2. 25.	2. 35.	2. 45.
„ Ruttel	2. 10.	2. 20.	2. 30.

von Gontard verheiratet wollte, und sie kannte die Welt und der Renomee auch Frau Regina zu gut, um nicht in diesem Städtgespräch Grund zur Bestimmung zu finden. Natürlich würde sich der hübsche Leutnant die reiche Oberstochter ihrer Traute vorziehen! Frau Regina wollte sie überhaupt nicht mehr ins Gehege kommen! Sie war überzeugt, daß nur diese hochmütige Person Herrn Hermann Seeburg Matilde jerngehalten habe. Dazu kam, daß man Herrn Arno Greifenhagen vor einigen Tagen in Berlin mit einer sehr in die Augen fallenden Begleiterin gesehen hatte. Er sah also möglicherweise bei dem Widwid, und gerade auf ihn, den Sohn der Jugendfreundin, hatte Frau Ernesti ihre Hoffnungen gebaut. Daß der junge Elegant jetzt einer anderen Spur folgte, hoffierte die Dame weiter nicht. „Jugend muß sich austoben! „Männliche“ Jugend natürlich!“ dachte sie. „Oh, zu schlimm, daß Traute so wenig leutbar ist. Auch nicht mittelbar!“ Wenn sich das Mädchen nun in Arno Greifenhagens Abwesenheit von dem Leutnant den Kopf verdrehen ließ? Da war das Unglück groß. Die Greifenhagens saßen so was sehr diffus auf, das wußte sie. Was blieb der Ärmsten übrig, wenn sie sich Arno verscherzte? Der lahme Weinsich, und der kinderreiche Witwer? Gewiß vorzügliche Männer in ihrer Art. Aber für Traute? Nein! Das Mädchen wurde ja alle Tage schöner!

Zu allem Unglück kamen Ernestis sehr spät in Lomnitz an. Die Paare zur Polonaise in den Wald hatten sich schon geordnet. Traute fing einen häßlichen Blick der mit einem Affessor beglückten Jettka auf, und lächelnd nickte sie ihr zurück.

Sah sie doch schon ihr Schicksal daherschreiten? Auch Frau Ernesti gewahrte mit Besorgnis Fräulein von Gontard an der Seite eines kleinen, semmelblonden Oberleutnants.

(Fortsetzung folgt.)

Nächsten Donnerstag Ziehung

der sechsten Geldlotterie zur Erneuerung des Doms in Meissen. Lose à 3 Mk. sind noch zu haben in der Tagesblatt-Druckerei von **Otto Koch & Wilhelm Pester.**

Goldner Helm, Lichtenstein.
 Sonnabend, Sonntag, Montag
 u. Dienstag, den 28., 29., 30. und
 31. März
 **großes
Bockbier-Fest.**
 Dienstag, den 31. März
großer Kaffee-Schmaus.
 Alles Nähere später.

Gesangbücher
 moderne Muster,
Pathenabbitten
 in großer Auswahl empfiehlt billigst
J. Wehrmann's Buchhandlung.

Hauptfr. Ernst Krohn, Hauptfr.
 Klempnermeister
 hält sich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen zur
 Ausführung von
**Gas- u. Wasserleitungs-
 Anlagen,
 Klosetts, Fontainen und
 Bade-Einrichtungen.**
 Aufstellen von
Saug- u. Druck-Pumpen.

Bau-Arbeiten
 aller Art
 in Zink, Blei, Kupfer und
 dlv. Eisenblechen.

Reparaturen
 werden prompt und
 billigst ausgeführt.

Wunderbare Erfolge
 des **Eugen Berthold in Lützenburg**
 bei der Heilung von **Blindheit**
 durch die Anwendung seiner **Blindheitskur**
 in Lützenburg.

Cacao und Chocoladen
 Suchard & Co., Neuchâtel | Geblicher Stollwerk, Köln a. Rh.
 Jordan & Timms, Dresden | Otto Kliger, Ludwiggrund.
 empfiehlt bestens **J. A. Dehler, Seib** **Louis Arends.**

Gegen geringe Monatsraten von
2 Mark an, liefern wir
 Bithern aller Art, Saiten-Instrumente,
 Violinen, Mandolinen, Gitarren, Klavier-
 werke, Schiffschiffe, sowie Dreh-Instrumente
 mit Metallteilen, Holzmetalle, Harmonikas,
 Gramophone, gerollt
 echt, mit Hartgummipfeifen,
 Phonographen mit er-
 hölligen Tonqualitäten. Ferner
 photographische Apparate,
 Operngläser, Feldstecher,
 Jagdgewehre, Hirschfingerringe
 sowie Silber, Gold u.
 Man fordere unseren illustrierten
 Katalog
Bial & Freund in Breslau H.

Der solideste und billigste
Sophabezug ist und bleibt
Plüsch, bunt oder
 glattfarbig.
 Direkt und billig zu haben
 vom Versand-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz
 Muster frk. gegen frk. Rücksendung.

Nur echte
**Henkel's
 Bleich Soda**
 gibt u. hält blendend
 weiße Wäsche

Regl. Schif.
Militärverein Kavallerie usw.
 Lichtenstein-Gallenberg.
 Heute Dienstag abends
 1/2 9 Uhr
Bersammlung.

Schloßkeller.
 Heute Dienstag
Schlachtfest,
 wozu ergebenst einlode-
 Berthold Krause.

Heute Dienstag
Wellfleisch
 bei **Csm. Siefert** Mühlenfabr.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Eduard Spperlein.**

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Albin Kahl, Glauchauerstr.**

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Robert Wolf, Albersstr.**

W. W.
 Heute Donnerstag den 14. d. M.
 abends 8 Uhr, wird in der
 Gasthaus Teichmühle ein
 großes Schmaus gegeben.
 Wozu ergebenst einlode-
 Berthold Krause.

Melange-Kaffee
 à 160 Btg. 84
 Prachtvoll. Kaffee-Dose oder
 Urberausungsgeschäft.
H. Selbmann, Markt.

Wen's juckt,
 was die Haut juckt, ist ein Zeichen
 von **Wen's juckt**, ein
 wirksames Mittel gegen
 alle Hautkrankheiten.
Wunderbare Erfolge
 bei **Wen's juckt**, ein
 wirksames Mittel gegen
 alle Hautkrankheiten.
Wunderbare Erfolge
 bei **Wen's juckt**, ein
 wirksames Mittel gegen
 alle Hautkrankheiten.

Eine schöne
Simmenthaler Kalbe,
 Rasse rein, großes Tier, gut
 im Auge, zu verkaufen.
Hohndorf 35 c.

Eine Weil. 22r Sieber-Knechtische
Strumpfmachine
 in Ganzfertigmachen und eine
 2. H. 22r Ludwigische Längen-
 maschine mit Herlen sind bill.
 zu verkaufen. **Hohndorf 40 B.**

**Arbeits-
 burschen**
 gesucht bei
B. G. Gært,
 Rationengüter
 Der heutigen Stadtanfrage liegt
 ein Prospekt mit Bestenliste der
 Wochenchrift "Berliner Jhu.
 kriegs Zeitung" bei, den wir
 unseren Lesern zur besonderen
 Beachtung empfehlen.

Gasthaus Teichmühle.
 Zu unserem heute Dienstag stattfindenden
Jahresschmaus mit Kaffee - Kränzchen
 laden wir hierdurch ganz ergebenst ein.
Variete-, Musik- und Theaterunterhaltung.
 Schnelldiges Damenpersonal. Schnelldiges Damenpersonal.
 Hochachtungsvoll **B. Runge u. Frau.**

Restaur. Johannsgarten.
 Donnerstag, den 19. März c. beabsichtigen
 wir unseren diesjährigen
Kaffee- bez. Jahres-Schmaus
 abzuhalten und laden hierzu schon im Voraus ganz
 ergebenst ein
Kurt Lenk u. Frau.

Pfeifers Restaurant Bernsdorf.
 Wir sind gesonnen, nächsten Sonntag, den 15. März,
 unsern diesjährigen
Kaffee- bez. Jahres-Schmaus
 abzuhalten, wozu wir Freunde und Gönner freundlichst ein-
 laden.
Otto Pfeifer u. Frau.

Chem. Reinigungsanstalt
Färberei Georg Ringel, Glauchau.
 Annahmestellen für:
Lichtenstein: Frau Verta Falke, Hauptstraße.
Hohndorf-Höhlich: Frau Emilie Reinert.
Geisrichsdorf: Herr E. F. Redlich.
 Bitte genau auf Firma zu achten. Keine Boten.

Zur Konfirmation
 empfiehlt
Gesangbücher
 in den einfachsten, sowie modernsten Einbänden zu
 billigsten Preisen in besonders grosser Auswahl
Robert Pilz, Buchbinderei.

Weiße Glace-Spangenschuhe, weiße Glace-Ballschuh
 ohne Spangen, Lackspangenschuhe mit Doppelspange,
 Lackspangenschuhe mit 1 Spange,
 Chevreau-Ballschuh mit Doppelspange, Chevreau-
 Ballschuh mit 1 Spange, Vorkalf-Ballschuh
 mit Doppelspange, Vorkalf-Ballschuh mit 1 Spange,
 Ross-Spangenschuhe, weiße Glace-Stiefel
 empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst
 billigen Preisen
Friedrich Lämmel, Lichtenstein, Markt 10.

Mehrere Spulerinnen
 suchen
Drechsel & Co.
 Die Verlobung ihrer Kinder **Elsa** und
Ludwig beehren sich nur hierdurch er-
 gebenst anzuzeigen
Otto Koch u. Frau Frau verw. Schiller
 geb. Rabe. geb. Hanebeck.
 Lichtenstein Köln a Rhein
 März 1908.
Elsa Koch
 Monteur **Ludwig Schiller**
 Verlobte.

Wird nach Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester, für die Redaktion verantwortl. Wilhelm Pester, für den Jnterzessent. Otto Koch, sämtlich in Lichtenstein.